

# Calmer Wochenblatt

№ 56.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis: 1/2 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirke; außer Bezirk 1/3 Pfg.

Mittwoch, den 9. März 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Erdgerl. Nr. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortsdorf. 1/2 Jährl. Nr. 1.20. im Fernvertrieb: Nr. 1.20. Bezahlg. in Bährt. 20 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 8. März. Wie hiesige Blätter melden, verlautet in parlamentarischen Kreisen, daß der Wiederzusammentritt des Landtags gleich nach Ostern, ev. schon am 30. März erfolgen soll.

Stuttgart 8. März. Die Stuttgarter Straßenbahnen haben im Jahre 1909 32 951 595 Personen befördert, somit gegen das Vorjahr 2 433 982 mehr. Die Einnahmen aus diesem Verkehr betragen 2 860 381.29 M., der Reingewinn 611 717.10 M. Es kann infolgedessen eine Dividende von 11% verteilt werden.

Stuttgart 8. März. Wegen Verdachts des Diebstahls von Gold- und Silberwaren, begangen am 22. v. Mts. in einem Hause der Kriegerstraße, wurden zwei Personen festgenommen. In ihrem Besitz befand sich der größte Teil der gestohlenen Sachen. Sie sind auch verdächtig, bei einem Diebstahlsversuch, bei dem ein Kassenschrank zu erbrechen versucht wurde, beteiligt zu sein.

Feuerbach 8. März. Die Straße über den neuen Pragtunnel hat sich seit einiger Zeit etwas gesenkt, so daß ein etwa 70—80 Ctm. tiefer und 4—5 Ctm. breiter Riß entstanden ist. Die Geleise der elektrischen Bahn mußten infolge der Senkung schon öfters gehoben und neu gelegt werden. Die Stadt Feuerbach sah sich genötigt, ihre Wasserhauptleitung, die dort vorbeigeht, neu zu legen und zwar wurde sie in starke T-Balken eingeschmiebet, damit sie nicht brechen kann.

Oberndorf 8. März. Oberndorf ist zur Zeit wieder in die angenehme Hoffnung versetzt, in nächster Zeit einen größeren Gewehrauftrag von Serbien zu erhalten. Nachdem in

den letzten Monaten ein Schießmeister von der Waffenfabrik das Mausergewehr dort vorkührte, weil gegenwärtig Direktor P. Mausser zwecks Abschluß-Verhandlungen in Belgrad.

Geislingen a. St. 7. März. Nachdem es vor 8 Tagen unter hier beschäftigten Italienern zu einer Schlägerei gekommen war, in deren Verlauf zwei gestochen wurden und jetzt im Krankenhaus liegen, gab es am Samstag mittag unter ihnen eine Schießerei. Getroffen wurde zwar niemand, aber ein in der Nähe diensttuender Oberbahnwärter war in großer Gefahr, da ihm eine Kugel am Kopf vorbeisaußte. Drei der Beteiligten konnten durch die Landjägersmannschaft alsbald ergriffen und in Sicherheit gebracht werden.

Heidenheim a. Br., 5. März. Von der in unserer Stadt bestehenden großen Wohnungsnot ist die Tatsache, daß um eine auf 1. April ausgeschriebene Wohnung in einem städtischen Gebäude an der Hechtstraße binnen weniger Stunden sich 13 Familien gemeldet haben, ein deutlicher Beweis. Der Gemeinderat empfiehlt allen Bauunternehmern hier, heuer möglichst viele Häuser zu bauen, da die von der Gemeinnützigen Baugesellschaft projektierten 7 Wohnhäuser mit insgesamt 12 Wohnungen weit aus die Nachfrage nicht befriedigen können. Um diese 12 Wohnungen sind zur Zeit schon 29 Bewerber angemeldet.

Ulm 8. März. Ein Dienstmädchen eines hiesigen Kleiderhändlers hat dessen Garderobe so ausgiebig geplündert, daß die gestohlenen Sachen einen Wert von 3—4000 M. erreichen. Es wird vermutet, daß die ungetreue Magd die Beute ihrem Liebhaber zuwenden wollte. Sie ist verhaftet worden.

Blaubeuren 5. März. Dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis wurde ein falscher Kapuziner eingeliefert. Er wollte in Schelllingen kollektieren, suchte die Rettungsanstalt St. Konradshaus daselbst auf und bat um ein Nachlager. Diese Frechheit nahm für ihn ein schlimmes Ende, denn er wurde bald als ein früherer Zögling der Anstalt entlarvt und der Polizei übergeben. Die Kutte, die er seinen Zwecken dienstbar zu machen gedachte, soll er in einem Kloster gestohlen haben.

Schussenried D.-A. Waldsee 8. März. Die eigenartige Krankheit unter dem Viehstand der Umgegend stellte Professor Rheinhardt von der tierärztlichen Hochschule Stuttgart dahin fest, daß es sich allen Anzeichen nach um eine Schlundkopflähmung handle, deren Erreger wahrscheinlich auf Futtervergiftung zurückzuführen sei. Ein Mittel, diese sonderbare Krankheit zu bekämpfen, ist noch nicht gefunden worden.

München. In einem Juwelenladen schüttete eine fremde Dame, während ihr für etwa 50 M. Schmucksachen verpackt wurden, der Geschäftsinhaberin Salzsäure ins Gesicht, ergriff das Paket und flüchtete.

Berlin 8. März. (Reichstag.) Am Bundesratsstisch befinden sich die Staatssekretäre v. Tirpitz und v. Lisco. Die zweite Lesung des Marineetat wird bei Kapitel „Intendantursekretäre“ fortgesetzt. Werner (Resp.) befürwortet Besserstellung der Intendantursekretäre, sowie Aenderung ihres Titels und ihrer Uniform. Vizeadmiral Capelle: Mit der Tituländerung müssen wir auf das Vorgehen des Landheeres warten. Das Kapitel wird bewilligt. Bei dem Kapitel „Instandhaltung“ wird ein Antrag der rechtsstehenden Parteien auf Wiederherstellung der von der Budgetkommission um 91 574 M. gekürzten Tafel- und Mess-gelder mit

## Wildwasser.

Gebirgsroman von Luise Cammerer.

(Fortsetzung.)

An seine Familie richtete er ein gleich strenges Verbot. Frau Therese respektierte seinen Willen und fügte sich darein, doch der still getragene Kummer fraß an ihrem Herzen, umsomehr, als Tonerl, der jüngste des Hauses, von Tag zu Tag weniger wurde, sein irdisches Bleiben nur noch eine kurze Zeitfrage bedeutete. Das glänzende Braun ihrer Flechten vermischte sich plötzlich mit lichten Silberstreifen und ihr Blick verlor den lebensfrohen Strahl, der ihm vor kurzem noch zu eigen gewesen.

Der Herbst zog ins Land. Ein lichter, sonniger Herbst mit warmen Tagen und lindern Nächten. Auf den Wiesenhängen und Bergrainen, wo es vordem in bunter, regelloser Farbenschönheit geblüht, wurde es allmählich kahl und unwirtlich, es verblaßten die letzten, tiefblauen Glodenformen der Kampanilla und die weißen Sterne der Margareten, und das Blattlaub des Hochwaldes stufte sich zu allen Farbentönen ab. Meisterin Natur tauchte ihren Malpinsel in das sinkende Abendgold des Sonnenballs und mischte zu den Purpurgluten leuchtendes Goldgelb, dazwischen setzte sie da und dort vereinzelte dunkle, düstere Schatten ein, damit dem licht- und farbengebrängten Wilde auch der ernste Ton nicht fehle.

Die Wandervögel flogen in Scharen zusammen, hielten in den prächtigen Lindenbeständen vor der Schneidmühle einen Heimgarten ab und pflogen ernste wichtige Beratungen; denn die Scheidezeit rückte näher und näher heran und mit der Scheidezeit die Reisestrapazen und Reisegefahren. Da galt es die Kräfte zu sammeln und die Schwingen zu erproben zum weiten Lebensflug.

Auch für Franz nahte die Abendstunde. Abermals hatte ihn sein altes Mütterchen an seine Kindespflicht erinnert, um seine Heimkehr nach-

gesucht und dem Schreiben das Reisegeld und einige herzliche Dantesworte für Lindhammers angefügt.

„Wider alles Erwarten und ohne eigenes Zutun sei am Abend ihres Lebens plötzlich eine günstige Wendung für sie eingetreten,“ schrieb sie ihrem Sohn, „eine Wendung, die sie künftighin aller leiblichen Sorgen überhebe und auch seine Zukunft für immer sicher stelle, — da auf eines der Kirchenbauhosen, die sie mit der Hinterlassenschaft ihrer kürzlich verstorbenen Schwester ererbt, der Haupttreffer gefallen — und ihr nach Abzug aller Unkosten eine runde Summe von 50 000 M. verblieben sei. „Bei meiner eigenen Bedürfnislosigkeit wäre ja der Glücksfall völlig überflüssig gewesen, mein lieber Sohn,“ so endigte Frau Wallner ihr Schreiben, „doch in deinem Interesse habe ich ihn mit aufrichtiger Freude begrüßt, denn das Glück, dich in einer gefestigten Lebensstellung für immer in meiner Nähe zu wissen, wird meine letzten Tage verklären.“

„So geh' mit Gott!“ Lindhammer sagte es ernst und gab den Brief an Franz zurück, den ihm dieser zum Lesen überreicht hatte, „morgen in der Frühe bringe ich dich mit dem Wagen zum Zug. Es kommt mir nicht leicht an, aber das Mutterl hat das erste Recht auf ihr Kind. Pack am Abend die Sachen zusammen, Theresl, daß er nicht länger aufgehalten ist von uns.“

Zufällig streifte sein Auge Besehl, das damit beschäftigt war, mehrere Stücke goldgelber Gebirgsbutter in Pergament einzuschlagen und zum Versandt in eine Kiste zu verpacken. Das Dirndl hielt plötzlich in seiner Beschäftigung inne, um wie geistesabwesend vor sich hinzustarren.

„Na, Besehl, wo fehlts?“ Lindhammer sagte es streng. „Der Bursche kann doch nit immer Heimgast bei uns sein und muß doch auch wieder einmal in sein eigenes Heim zurück, das ist doch nit zu verwundern! Hast vielleicht gar gedacht, er bleibt bei uns? Was nit sein kann, kann nit sein, und dabrein muß man sich ergeben, wemns einem auch schon ein bißl schwer ankommen sollt!“

großer Mehrheit abgelehnt. Es bleibt also bei dem Kommissionsbeschluss. Der Titel wird bewilligt. Bei dem Titel „Schiffsverpflegung“ bittet der Abg. Hermann (fortsch. Bp.) bei der Tabakversorgung der Schiffe die einheimische Industrie zu berücksichtigen. Vizeadmiral Capelle: Die Beschaffung von Tabak ist Sache der Offiziersmessien und der Manufakturkantinen. Wir haben die Wünsche den betreffenden Kommandostellen übermittelt. Auf eine Anregung des Abg. Leonhart (fortsch. Bp.) über Berücksichtigung des Inlandes bei der Fleischversorgung erklärt Vizeadmiral Capelle: Von 35 Mill. Mark für Fleischversorgung der Marine gehen nur 58000 Mark aus besonderen Verhältnissen ins Ausland. Es soll aber auch da Abhilfe geschaffen werden. Der Titel wird angenommen, ebenso die dazu vorliegenden Resolutionen auf Neuregelung der Tafel- und Messgeldes, sowie des Zulagewesens. Bei dem Titel Betriebsmaterialien usw. regt Abg. Baasche (natl.) an, von der Kohlenfeuerung zur Petroleumheizung überzugehen. Staatssekretär v. Tirpitz erwidert darauf, daß ein solcher Übergang durchaus nicht leicht sei. England hat seine Versuche noch nicht abgeschlossen und ist noch zu keiner Entscheidung gekommen. Wir werden die Angelegenheit aber mit aller Sorgfalt im Auge behalten. Der Titel wird bewilligt. Bei dem Titel „Instandhaltung der Flotten und der Werften“ führt der Abg. Severing (Soz.) aus, die Arbeiterpolitik der Marineverwaltung läßt den guten Willen vermissen. Mit Befragung der sozialdemokratischen Gesinnung ist nichts getan. Wenn die Sozialdemokraten ihr Blut für das Vaterland zu verspritzen verpflichtet sind, so darf man sie auch im Frieden von der Werftarbeit nicht ausschließen und wenn wir von Arbeitern oder Beamten einwandfreies Material erhalten, so sind wir verpflichtet, dasselbe hier vorzutragen. Die Arbeiterentlassungen werden in Wilhelmshaven und Danzig rigoros vorgenommen. Man sollte doch die Arbeit besser verteilen und evtl. eine Verfürgung der Arbeitszeit eintreten lassen. Ich hätte erwartet, daß meine Beschwerden über die Beiseitefassung von Werftmaterialien in Danzig unparteiisch untersucht würde. Statt dessen hat man zuerst nachgeforscht, wer der Urheber der Demonstration sei. Wir verlangen eine parlamentarische Untersuchungskommission, die Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung der Reichswerften prüfen und etwaige Reformvorschlüsse machen soll. Geh. Admiralitätsrat Harms: Die Regelung der Arbeitsverhältnisse auf den Werften ist Sache des Reichsamtis des Innern. Wir haben in diesem Falle das unsrige getan. Wir nehmen die Beschwerden der Arbeiter an und prüfen sie. Arbeiter aber, die durch Agitation den Frieden stören, können wir nicht brauchen. Unsere Löhne stehen hoch über den Durchschnittslöhnen der Privatindustrie. Außerdem sind unsere Leute fest eingestellt, erhalten Urlaub etc. In der Danziger Angelegenheit ist strenge Untersuchung eingeleitet. Der Bericht liegt jetzt vor. Die Untersuchung hat nichts Belastendes zu Tage gefördert. Es sind im Ganzen einige alte Gegenstände im Werte von 11 M. 80 S. weggeworfen worden. Von den behaupteten Ungehenslichkeiten hat in Danzig niemand von den

vernommenen Personen etwas gehört oder gesehen. Abg. Mommsen (fortsch. Bp.): In Danzig beherrschen die Sozialdemokraten den ganzen Arbeiterausschuß und halten alle anderen Arbeiter davon fern. Staatssekretär v. Tirpitz: Die gesamten Leistungen unserer Werften hängen ganz wesentlich ab von der Leistungsfähigkeit des Oberwerksdirektors und dessen Dienstleister. Bei der außerordentlichen Entwicklung, welche die Marine in den letzten zehn Jahren durchgemacht hat, war es außerordentlich schwierig, die richtigen Männer auf den richtigen Posten zu stellen. Es wird jetzt eingehend untersucht, wie die Stellung des Oberwerksdirektors stabiler gemacht werden kann. Aber auch nach unten suchen wir die tüchtigsten Kräfte und setzen sie nach oben, wo sie sich weiter so bilden können. Abg. Schürmer (Ztr.): Die Vorgänge in Danzig und Wilhelmshaven sind doch nicht ganz so harmlos. Was gedenkt die Verwaltung zu tun, um solche Vorkommnisse zu verhindern? Die Sorge für die Arbeiter ist auch nicht so glänzend. Den Antrag betr. eine parlamentarische Untersuchungskommission lehnen wir jedoch ab. Abg. Weber (natl.): Den Ausführungen des Abg. Severing können wir nicht folgen. Die Sozialdemokratie übt den größten Terrorismus aus. Abg. Leonhart (fortsch. Bp.): Ich halte auf Grund von tatsächlichen Mitteilungen aufrecht, daß seitens der Werftbehörden Beamten der Besuche mit Abgeordneten verboten worden ist, und stelle fest, daß wir in den Ausführungen der Vertreter des Reichsmarineamts nicht immer die pupillarisches Sicherheit finden, die wir erwarten und verlangen müssen. Abg. Severing (Soz.) hält seine Angaben über die Danziger Angelegenheit in jeder Hinsicht aufrecht und bemängelt, daß keine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet worden sei. Geh. Oberjustizrat Frankel: Der erste Staatsanwalt in Kiel ist mit der Verfolgung des Verstoßes aus rein dienstlichen Gründen beauftragt worden. Nach weiterer unerheblicher Debatte wird der Rest des Etats nach den Kommissionsbeschlüssen bewilligt. Präsident Graf Schwerin-Löwig erklärt, daß wenn der Abg. Leonhart mit dem Ausdruck „pupillarisches Sicherheit“ auf die Person des Staatssekretärs oder die Beamten der Marineverwaltung hingewiesen hätte, er dies ans schärfste gerügt haben würde. Er, der Präsident, nehme aber nur an, daß Leonhart die Feststellungen der Marineverwaltung als nicht genügend sicher habe kennzeichnen wollen. Abg. Weber (natl.) erklärt an Stelle des abgerufenen Abg. Leonhart, die Angelegenheit werde in der dritten Lesung nochmals zur Sprache gebracht werden. Hierauf vertagte sich das Haus auf morgen Nachmittag 1 Uhr.

Berlin. Für 5000 M. Juwelen sind der Gattin des Kommerzienrates Albrecht in Schlachtensee abhanden gekommen. Bei ihrer Abreise nach Italien packte Frau Albrecht die Schmucksachen selbst in einen Koffer. Bei ihrer Ankunft in San Remo fehlten sie. Der Koffer war unverfehrt.

Paris 8. März. Das „Petit Journal“

hat den Professor der Aviatik an der Sorbonne, Marchis, über die Aussichten der Zeppelin-Nordpolfahrt befragt. Marchis sprach sich im allgemeinen günstig über den Plan aus und sagte dann im Besonderen: Die Temperatur in den Polargegenden bewirkt eine Verdichtung der Gase. Sie wird daher den Grafen Zeppelin nötigen, die Dimensionen seines Ballons zu vergrößern. Der Kubikmeter Gas, der in unseren Gegenden einen Auftrieb von ungefähr 1100 Gramm bewirkt, ist dort nur im Stande, etwa 950 Gramm zu heben und auch nur unter der Bedingung, daß der Wasserstoff wenig rein ist. Andererseits aber werden sehr wenig Gasverluste eintreten, da die Kälte das Gas zusammenzieht. Auf die Frage des Berichterstatters, ob eine derartige Expedition sehr wertvoll sei und ob die Kälte nicht nachteiligen Einfluß auf das Aluminium ausübe, entgegnete Professor Marchis, daß Zeppelin ein Metall eigener Zusammensetzung verwende, das leichter und dauerhafter sei, als Aluminium. Auch die besonderen Gewebe würden der Temperatur gut widerstehen. „Wäre ein französischer Lenkballon einer derartigen Leistung fähig?“ fragte der Berichterstatter, worauf der Professor antwortete: „Warum nicht? Aber warten wir lieber die Rückkehr des „Z“ ab.“

### Vermischtes.

Die größten Fernrohre der Welt. Mit den riesigen modernen Apparaten, die heute im Dienste der Astronomie stehen, beschäftigt sich die Revue scientifique: Das größte Fernrohr der Welt besitzt Amerika; es ist das Teleskop der Yerkes-Observatoriums der Universität Chicago, das im Jahre 1899 aufgestellt wurde. Das Objektiv dieses Ries fernrohrs mißt nicht weniger als einen Meter. Das Teleskop erzeugt eine 2000fache Vergrößerung, die durch besondere Umstellung auf eine 3000fache verstärkt werden kann. Das zweitgrößte Teleskop ist das Ries fernrohr des Sid-Observatoriums auf dem Hamiltonberg bei San Franzisko. Im April des vergangenen Jahres ist auch das neue große Teleskop der Trepstowsternwarte bei Berlin eingeweiht worden. Es erreicht zwar im Durchmesser des Objektivs nicht die Maße der großen amerikanischen Teleskope, weist dagegen eine erheblich größere Länge auf und kann auch ungleich bedeutende Vergrößerungen erzielen: das Maximum ist eine 6000fache Vergrößerung. Unter der Aufsicht der Carnegie-Institution arbeitet man gegenwärtig in Washington an einem großen Spiegelteleskop, das einen Durchmesser von 2,50 Meter haben soll. Der Glasblock, aus dem die Linse hergestellt wird, wiegt nicht weniger als 90 Zentner.

Sein Blick heftete sich mit durchdringender Schärfe auf ihr erglühendes Gesicht, in dessen kinderklaren Zügen sich rückhaltlos die inneren Empfindungen widerspiegelten. Das Hinzutreten eines Knechtes, der den Schneidmüller beim Sägwert benötigte, entriß Besehl ihrer Herzensbedrängnis.

„Theres!“ Lindhammer rief im Vorübergehen seine Frau, die im Grasgarten getrocknete Wäsche von der Leine nahm, zu sich heran. „Laß die jungen Leute nit allein. Es könnt nit gut sein. Das Besehl will mir gar nit gefallen, tut immer so geschämig, ist und trinkt nit und hat keinen Schlaf. Weißt der Franz ist ein braver, richtiger Arbeitsmensch, ich wär zufrieden, wenn der andere, der fort ist, weißt, der Komödientpieler, ihm nur ein bissl gleich gewesen wäre. Aber gleich zu gleich. Ein Landbirndel und ein Stadtherr, das geht nit an, und das Besehl darf nit aus der Gegend freien, sonst hätten wir bald keine Kinder mehr.“

Mit wachsender Besorgnis hatte die Lindhammerin ihm zugehört, allein seine Warnung kam zu spät.

Franz war indessen auf das junge Mädchen zugetreten und hielt es bei den Händen gefaßt.

„Besehl!“ Seine Stimme bebte im heißen Trennungsweg. „Die Sohnespflicht ruft mich heimwärts, doch in Gedanken bleibe ich stets bei dir. Wirst du auch mich nicht ganz vergessen und mir ein Plätzchen in deinem Herzen offen halten? Denn ich habe dich so lieb, Besehl, so lieb, daß ich dich mit Worten gar nicht sagen kann. Tuts dir leid, wenn ich gehe, Besehl?“

„Die Mutter und der Vater, wenn von mir gingen, wohl nit schwerer könnt es mir ums Herz sein,“ versicherte sie, unter Tränen lächelnd, in treuherzigem Ton.

„Besehl!“ im ausbrechenden Jubel zog er sie fest an seine Brust und ihre Lippen fanden sich zum ersten, tiefinnigen Ruß.

„Hast du mich lieb, Besehl? Wirst du mir Treue halten?“ fragte er im ernstesten, eindringlichen Ton.

„Für Zeit und Ewigkeit steh ich zu dir“, erwiderte sie fest. „Weißt, du mußt halt zusehen, daß du dein liebs Mutterl mitbringst zu uns in die Berge. Es ist doch nirgends so schön auf der Welt wie in unserer Heimat.“ Zutraulich schmiegte sie sich an ihn.

„Ihr Schwalben am Dach und du blauer Himmel dort droben, seht ihrs! — das Besehl hat mich lieb, hat mich lieb!“ jubelte er hellauf in die Luft hinaus, und oben in den goldstimmernnden Wipfeln der Binden schmetterte ein Buchfink sein „pink, pink, Würzgebier“ dazu, als wolle auch er dem jungen Paare seinen Segenswunsch darbringen.

Lindhammer machte finstere Augen, als er seine leise Vermutung bestätigt fand und als das Pärchen, Hand in Hand, frohes Glücksgesühl in den Augen, auf ihn zukam; doch die freimütige, schlichte Art Wallners zerstreute seine Besorgnis.

„Wir zwei sind einig geworden, Lindhammer“, sagte er mit tiefer Empfindung. „Das Besehl hat mich lieb und ich habe es noch viel lieber und will nicht mit einer Heimlichkeit von Eurer gasllichen Schwelle scheiden. Das Recht, mir mein Glück zu gewähren oder zu versagen, steht den Eltern zu. So komm ich denn zu Euch, Lindhammer, und bitte herzlich gewährt mir zu den Heimatrechten, die Ihr mir so freundlich zugestanden, auch noch Sohnesrechte. Mein Leben lang will ich Euch hochhalten.“

Lindhammer räusperte sich, um die heftige Gemütsbewegung zu unterdrücken.

„Du bist ein braver Mensch, ein richtiger Bursch, hast fleißige Hände und einen guten Kopf und guts Gemüt, das wär alles in Ordnung,“ entgegnete er ernst, „aber das andere, das will nit stimmen. Das Besehl ist ein Landkind und paßt nit ins städtische Leben, es tät vielleicht die Stabilität gar nicht vertragen und tät zulezt krank werden an Leib und Seel, wie ein verschmachtendes Blümel. Ich hab nur das einzige Kind. Der Tonerl, der kleine, wird sich bald genug in dem großen, himmlischen Heimgarten einfinden. Der Sirt, der Älteste, hat den Bauernstand an den Nagel gehängt und ist ein Komödientpieler worden.“ (Fortf. folgt.)

**Millionärs-Exzentritäten.** Der amerikanische Millionär George Krefler hat dieser Tage im Londoner Savoy-Hotel eines jener reichen Festmahle gegeben, die seine Spezialität sind. Anlaß zu diesem Essen war der Umstand, daß Cook den Nordpol — nicht entdeckt hatte. Der Saal war deshalb in eine förmliche Winterlandschaft verwandelt und die Kellner als Eskimos verkleidet. Derselbe Krefler hat vor etwa 4 Jahren im selben Hotel ein Essen gegeben, das in Gondeln eingenommen wurde. Fast scheint es, daß der ungeheure Reichtum bei seinen Besitzern einen Zustand zur Folge hat, den man höflicher Weise als „exzentrisch“ zu bezeichnen pflegt. Derartige Leute gibt es aber nicht nur in Amerika, auch Europa kann mehrere dieser Exemplare aufweisen, die von Zeit zu Zeit durch ihre Heldentaten die Welt in Erstaunen setzen. So wohnte vor einiger Zeit in einem der ersten Wiener Hotels ein reicher Pole, der seine Dienerschaft auf eine ganz besondere Art „abgerichtet“ hatte. Wenn er seinen Kammerdiener kommen lassen wollte, so spielte er auf einem Pflöckchen die ersten Noten des Strauß'schen Donauwalzers, und der Hausmeister eilte herbei, wenn er eine Weisse aus „Wilhelm Tell“ erklingen hörte. Die Lieblingsbeschäftigung des überspannten Polen bestand im Aufschieben seines Omnibusses. Eines Tages erschien er auf einem Ball ganz in Weiß gekleidet, mit einem Hemd aus schwarzer Seide. Er speiste häufig in einem Restaurant, stets aber in demselben und begann sein Mahl mit einer halben Tasse Kaffee, während sein letzter Gang die Suppe ist. — Ein russischer Bojar, der in völliger Zurückgezogenheit lebt und niemand zu sehen wünscht, hat ein Mittel gefunden,

um auf eigenartige Weise lange Reisen zurückzulegen. Rings um seinen Park hat er ein Gleis legen lassen, auf dem er in einem von Pferden gezogenen Wagen herumfährt, bis er sein Ziel erreicht hat. Dann kehrt er höchst befriedigt nach Hause zurück. — Alle Pariser kennen den alten Bankier, der unbekleidet in seinem Hotel lebt und als einziges Getränk eine leichte Kampherlösung zu sich nahm. Ein anderer „Plutomane“ lebt in Hastings in England. Alle Tage erscheint er punkt 12 Uhr mittags in seinem Garten, auf dem Kopf einen Turban von roter Seide, die Füße in Pantoffeln, die gestickt und mit Edelsteinen verziert sind. Zur größten Belustigung des Publikums das ihm durch den Gartenzaun zuschaut, spricht er ein Gebet an die Sonne, den „Vater des Lichts und des Glückes“. Dann wirft er sich vor einem kleinen Tempel nieder, in dem sich ein groteskes Götzenbild befindet, dessen Augen zwei kostbare Diamanten sind. Dieser Mann ist nicht etwa ein fanatischer Orientale, sondern ein einfacher englischer Bürger, der sich zu eigenem Gebrauch eine Religion geschaffen hat und sie nach seiner Fassung ausübt, ohne im übrigen den Versuch zu machen, andere Leute dazu zu bekehren.

Der Tee des Bürgermeisters Zueger. Wiener Blättern wird berichtet, daß alltäglich im Rathause Leute erscheinen, welche unfehlbare Heilmittel zu wissen vorgeben, die dem kranken Bürgermeister die Gesundheit wieder verschaffen sollen. So kam auch gestern ein altes, zitteriges Männchen in den Vorraum des Präsidialbüros und fragte den diensthabenden Ratsdiener: „Hat der Herr Bürgermeister den Tee genommen, den ich eahm bracht hab?“ Der Ratsdiener, der dem Alten nicht jagen wollte, daß der besagte Tee

denselben Weg gegangen sei, wie die andern Heil- und Hausmittel, die alltäglich einlaufen, sagte gutmütig: „Natürlich hat er ihn genommen.“ „No, und hat er auch geholfen?“ fragte der Alte. „Nein,“ erwiderte der Ratsdiener, „er hat ihn nicht vertragen, er hat ihn wieder erbrochen.“ „Seg'n S',“ sagte hocherfreut das alte Männchen, „dös is grad 's Richtige. Auf die ersten zwa Paderl von dem Tee muach es eahm schlechter gehen und erst 's dritte Paderl nußt. . . Da hab'n S' das dritte!“ Sprach's, drückte dem Ratsdiener das dritte Paderl Tee in die Hand und verschwand.

**Viterarijches.**

**Das Mahn- und Klagenwesen** im Geschäftsverkehr des Kaufmanns wird durch die am 1. April ds. Js. in Kraft tretende Novelle zur Zivilprozessordnung nicht unwesentlich beeinflusst. Die Zuständigkeit des Amtsgerichts wird bis zum Streitwert von 600 M. erweitert, die Einleitung des Klagenverfahrens vereinfacht. Eine soeben im Verlage von A. u. S. Weil in Tübingen erschienene Schrift „Wie treibe ich meine Forderungen ein?“ verfaßt von Amtsgerichtsdirektor F. Hausenja (Preis 75 H) gibt über das gesamte Gebiet des Mahn- und Klagenwesens nach neuem Recht erschöpfenden Aufschluß. Die klare gemeinverständliche Darstellung und die zahlreichen aus der Praxis geschöpften Beispiele und Muster machen deshalb das Buch für jeden Handlungsgehilfen zu einem wertvollen Hilfsmittel, dessen Anschaffung sich sicher reichlich lohnt.

**Reklameteil.**

**Kaiser-Otto Grünkern-Mehl**  
u. Flocken  
delicateste Suppeneinlagen.

**Amliche und Privatanzeigen.**

**A. Amtsgericht Calw.**

Im Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift Immanuel Christlieb Meck, Comp. torist in Unterreichenbach und Maria Meck, geb. Delschläger daselbst, eingetragen:

Die Eheleute haben durch Vertrag vom 1. März 1910 als eheliches Güterrecht die Gütertrennung i. S. der §§ 1427—1430 B. G. B. vereinbart.

Den 7. März 1910.  
Oberamtsrichter  
Hölder.

Teinach.

**Im Konkurse**

des Emil Holzäpfel, Kaufmanns hier, bringe ich am nächsten

Donnerstag, den 10. März 1910, folgende Warenvorräte:

10 Säcke verschiedenes Futtermehl, ca. 38 Pfd. Speisewiebeln, ca. 30 St. Salzheringe, 8 Laibchen prima Stangentäse, ca. 20 Pfd. Schweinefett, ca. 350 Flaschen Brauselimonade, ca. 48 Flaschen Sodawasser, eine 1/2 Tonne Sardellen,

gegen Barzahlung an den Meistbietenden im öffentlichen Aufstreich und in beliebigen Quantitäten zum Verkauf.

Den 7. März 1910.  
Konkursverwalter  
Bezirksnotar Franz.

**A. Forstamt Wildberg.  
Nadelholzstammholz-Verkauf**

im schriftlichen Aufstreich aus Staatswald Abiswald, Schloßberg, Gemeinnsberg, Klosterwald, Eicheberg, Galsburg, mit Scheidholz aus Schmeltztinge, Bettenberg und Bron halbe. 1029 Fichten, 175 Tannen, 231 Forchen. Stämme Fm., 88 I., 110 II., 192 III., 193 IV., 158 V., 61 VI. Al. Abschnitte Fm. 12 I 23 II., 1 III. Kl. Die Gebote auf die einzelnen Lose sind, in ganzen und 1/10 Prozente der Lospreise ausbedungen, uns schreiben und verschlossen mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ bis Freitag, den 18. ds. Mis. vormittags vor 9 Uhr beim Forstamt einzureichen. Am 9 Uhr erfolgt die Eröffnung im Gasthaus z. „Schwarzwald“ in Wildberg. Losverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

**A. Forstamt Hofstett.  
Post Teinach**

**Stangen- und Beigholz-Verkauf**

am Montag, den 21. März, vorm. 10 Uhr, in Rehmühle aus Gut Agenbach, Abt. I, 6, 8; Gut Rehmühle, Abt. II, 1, 2, 6; Gut Aichelberg, Abt. II, 23, 24 (meist rottannene) 4150 Bauhingen, 4370 Hagstangen, 5230 Hopfenstangen I. u. II., 2410 dto. IV. u. V., 970 Rehflecken I., ferner aus Gut Rehmühle, Abt. II, 1, 2 Nabeih. Am.: 14 (meist Ft.) Prügel-Roller, 11 Prügel, 19 Anbruch.

Losverzeichnisse für Stangen versendet das Forstamt unentgeltlich; Protokollauszüge für Stangen und für Beigholz sind vom K. Kameralamt Altensteig erhältlich.

Calw.

**Brennholz-Verkauf**

am Montag, den 14. ds. Mis., vorm. 1/10 Uhr, im Gasthaus zur „Schwane“ hier aus Stadtwald Wurstbrunnen:

Beigholz: Am. 65 eichene, 5 buchene, 44 Nadelholz; Reisig: geb. Wellen 400 eichene, 180 buchene, 1790 Nadelholz, 6 Flächenlose;

aus Kuckuckfelsen, Alzenberg und Hühneracker: 7 Flächenlose Schlaggramm und Reisig.

Gemeinderat.



**Hirshau.**

**Fahrnis-Verkauf.**

In der Konkursache des Karl Durler, Waldhornwirts hier, kommt am Mittwoch, den 16. ds. Mis., nachmittags von 1 Uhr an im Waldhorn hier öffentlich zur Versteigerung:

1 Schützenlinde, 50 Biergläser, 10 Vogelkäfige, 1 Bettlade mit Bettrost, 1 Fahrrad, 8 Fässer, 18 Fl. Sekt, 19 Fl. Wein, ca. 800 Ltr. Rotwein, 1600 Ltr. Weißwein, 30 Ltr. Wehrmuth, 90 Ltr. Fruchtbranntwein, 100 Ltr. Magenbitter, 80 Ltr. Heidelbeergeist, 30 Ltr. Kirchengest, 17 Fl. Malatoff, 25 Ltr. Salatöl, 40 Kistchen Zigarren, 40 Pakete Zigarretten, 4 Am. Brennholz, ca. 30 Tauben, 10 Hühner, 1 Hahn, 2 Hasen, 1 Hund und sonstiger Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. März 1910. Konk.-Verw. Bez.-Notar Krahl.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem raschen Hinscheiden meiner I. Frau, unserer innigstgeliebten, teuren Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Karoline Sattler geb. Berg,**

für den erhebenden Gesang der verehrt. Concordia, die tröstenden Worte des Hrn. Dekan, den Herren Ehrenträgern, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.



**Bezirksobstbauverein Calw.**

Am Sonntag, den 13. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Deckenpfronn eine Versammlung statt.

Tagesordnung: Vortrag und praktische Demonstration über Bereblung, Pflanzung und Schnitt der Obstbäume.

An demselben Tage in Gechingen im Gasthaus zum „Hirsch“ abends 6 Uhr: Vortrag über Obstbaumzucht im Allgemeinen.

Unsere Mitglieder, sowie alle Obstbaumfreunde von Deckenpfronn, Gechingen und Umgebung werden zu zahlreichem Besuch freundl. eingeladen.

Der Ausschuß.

**Gesucht**

wird ein fleißiger Mann als Weinagent für die Gebirgsrichtung Calw, Altensteig, Freudenstadt.

Offerten nimmt die Exped. ds. Bl. entgegen.

Stammheim.

Ein 15—16 Jahre alter

**Bursche**

vom Land kann sofort eintreten bei Fr. Rober, Milchhändler.



freundlichst ein

# Mekelsuppe

Auf Samstag ladet zur

Friedrich Haydt z. Engel.

## Miet- (resp. Kauf-) Gesuch.



Kleines Landhaus (4-6 Z.) mit Garten (möglichst freistehend) in Waldesnähe per 1. August oder 1. September gesucht. Offerten mit ausführl. Beschreibung und Preis (bei längerer Miete) unter „Sanitas“ an die Expedition ds. Bl.

Calw.



Setze mein zu jedem Geschäftsbetrieb geeignetes **Wohn- und Geschäftshaus**

Nr. 119 in der Lederstraße dem sofortigen Verkauf aus.

**Pauline Heldmaier,**  
Schlossermeisters Wwe.

Liebenzell.

Mein 3stöckiges in bestem Zustand befindliches

## Wohnhaus

in der Nähe des Rathauses setze ich aus freier Hand dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

**Friseur Walldorf.**



Liebenzell.

## Fahrnis-Versteigerung.

Freitag, den 11. März, von morgens 9 Uhr an, verkauft der Unterzeichnete von der Pension Delschläger in Liebenzell:

sämtliches Küchengerät und Porzellan, 18 silberne Gabeln, 18 silberne Messer, 18 schwarze Messer und 18 Dessertmesser, eine Messerputzmaschine, 1 Werkapparat zum Eindünsten, 1 Röhrentasten mit Aufsatz, 1 Röhrentisch, polierte Speisetische mit 24 Sesseln, 1 Piano, 1 Ruhesessel, 1 Notenständer, 1 großer eiserner Kleider- und Schirmständer, 1 Schreibpult, 1 sehr gute Nähmaschine (Singer), 1 Remontoir-Uhr, 3 Tische mit Schubladen, 1 Waschmange, 1 Dringmaschine, 1 Bücherständer, 2 eiserne Tische mit Gartenstühle, 2 Bettlatten mit Strohmatten, 1 Petroleum-Ofen mit Zylinder, 1 Hand-pressenwagen, 3 Waschüber, 1 leeres Faß 150 Ptr. haltend, 4 Zementröhren, 1 Kleiderkasten, 1 Kassenschrank, 1 Räucherkasten, 3 Defen, 1 Gartenschlauch, ferner 80 Servietten, 40 Handtücher, 6 weiße, 10 farbige Tischtücher und verschiedene Hausgeräte.

Hierzu ladet Liebhaber höflichst ein

**M. Sattler.**

10 bis 12

## Arbeiter und Arbeiterinnen

im Alter von 15-20 Jahren werden per sofort für dauernde und lohnende Beschäftigung gesucht.

Für Auswärtige wird die Arbeitszeit dem Fahrplan entsprechend geregelt.

**Schwarzwälder Korkindustrie,**  
**W. Schnurr, Liebenzell.**

## Möbelhaus V. T. Pforzheim

Schlossberg 19.

G. m. b. H.

Telephon 290.

Reichhaltige, ständig wechselnde Ausstellung kompletter Wohnungs-Einrichtungen, Teppichen und Vorhängen in allen Preislagen.

Uebernahme kompletter Einrichtungen von Villen, Hotels etc., sowie sämtlicher einschlägiger Arbeiten. Eigenes Atelier für Innen-Architektur. — Zeichnungen und Vorschläge gratis. —

1a. Referenzen.

## Sozialdemokratischer Verein Calw.

Samstag, den 12. März, abends 8 Uhr, findet im J. Dreißigen Saal eine

### öffentliche Versammlung

statt.

Thema: **Liberalismus und Arbeiterschaft.**

Referent: Herr **Otto Steinmayer** aus **Stuttgart.**

Hierzu ist jedermann, namentlich die Arbeiterschaft freundlich eingeladen.

**Freie Diskussion.**



## 1a. neue Corinthen

zur Mostbereitung empfiehlt billigt

**D. Herion.**

## Zur Anpflanzung und Pflege von Gärten und Gräbern

empfehle mich höflich.

**Georg Mayer junior,**  
wohnt bei meinen Eltern,  
Stuttgarterstraße.



## Frische Seefische,

treffen Donnerstag früh ein und empfiehlt

**Georg Pfeiffer.**

## Empfehlung.

Für Maler-, Anstrich- und Lackierarbeiten, sowie auch im Weißnen von Leimfarbe und Kalk empfiehlt sich bei billiger Berechnung

**Fr. Berner,**  
Maler.

## Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt, empfiehlt bestens

**C. Serva.**

## Heidelbeergeist

garantiert rein gebrannt, kaufe jedes Quantum und erbitte Offerte unter E 487 F M an Rudolf Mosse, Mannheim.

## F. K.

Donnerstag, 10. März, im Staffehaus.

Eine 3zimmerige

## Wohnung

nebst Zubehör ist bis 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten.

**G. Hamann, Friseur.**

Eine kleinere

## Wohnung

mit 2 Zimmern und Zubehör hat bis 1. Juli zu vermieten

**Herm. Dierlamm,**  
Biergasse.

## Ein Mädchen

im Alter von 18-20 Jahren, welches bürgerlich kochen kann, wird für Küche und Haushalt gesucht.

**Wilh. Broß,**  
Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

Ein gesunder, kräftiger

## Junge,

der die Bäckerei und Konditorei zu erlernen wünscht, wird sofort oder später gesucht von

**L. Raiffenbacher,**  
Bäcker und Konditor,  
Pforzheim, Rennfeldstr. 8.



Verlangen Sie nur Pilo!

## Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor  
**HUSTENHEISERKEITKATARRH**

Nach dem Rauchen hinterbleibt stets ein kratzendes Gefühl im Halse und ein unangenehmer Geschmack im Munde. Beides wird erfolgreich bekämpft durch regelmäßigen Gebrauch von Wybert-Tabletten gleich nach dem Rauchen. Raucher führen daher stets Wybert-Tabletten bei sich. Vor- rätig in allen Apotheken à M. 1.—.  
Depots in Calw: Neue Apotheke von Th. Hartmann; in Liebenzell: Apotheke von R. Mohl.

